



Stormarnsche Zeitung

„Für Ehre, Freiheit und Brot“

Veröffentlichung 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einj. 2,10 RM. Einzelnummer 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreis 30 Pf. für die 40 mm breite Mittelzeile. Band- und Einzelnummernpreis 1,50 RM. Druck- und Verlagsort: Lübeck. Verleger: H. B. D. Besime, Hindenburgstr. 13, Fernr. 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. W. Hrensburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amliches Blatt und parteiamliche Tageszeitung Des Landkreises Stormarn

Ne. 183

Montag, 20. Juli 1942

61. Jahrgang

Unaufhaltsame Verfolgung im Südabschnitt

Starke Feindstellungen von deutschen Panzerverbänden durchbrochen. — Zwei neue Brückenköpfe gebildet Die Bolschewiken zum weiteren Rückzug gezwungen

Berlin, 19. Juli. (Drahtmeldung.) Die Verfolgung des im Raum von Woroschilowgrad sowie beim Vorstoß auf den unteren Don geschlagenen Feindes wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, auch am Sonnabend mit allem Nachdruck fortgesetzt. Das durch anhaltende Gewitterregen verschlammte Gelände konnte das weitere Vordringen der deutschen und verbündeten Truppen nicht aufhalten. Deutsche Panzerverbände durchbrachen erneut stark ausgebaute Stellungen des Feindes. Gegen zähen feindlichen Widerstand wurden zwei weitere Brückenköpfe über einen Flußabschnitt als Ausgangsstellungen für die Fortsetzung des Angriffs gebildet. Unter dem unaufhörlichen Druck der deutschen und verbündeten Truppen wurde der Feind zum weiteren Rückzug gezwungen. Durch Bomben und Beschuß mit Bordwaffen erlitten die weidenden Bolschewiken schwere blutige Verluste. Bei der Säuberung des westlichen Don-Ufers zerfielen ungarische Panzerverbände und motorisierte Truppen eine feindliche Kampfgruppe. Im Angriff wurde auch an dieser Stelle der Don erreicht und der Feind über den Fluß zurückgeworfen. Mehrere durch Panzer und Flugzeuge unterstützte bolschewikische Gegenstöße wurden abgeschlagen. Dabei wurden 21 feindliche Panzer vernichtet und vier weitere erbeutet.

Deutsche Panzer stehen am Don

Unsere schnellen Verbände sind schneller als Timoschenko

Von Kriegsberichterst Bert Hägele

pk. Am Don, im Juli. Unsere Panzer waren schneller als die feindliche Strategie. Noch schneller aber waren die Wölfe! Sie trafen in den ersten Tagen über von Haß und entleerten sich in zahlreichen Regenschauern. Zuerst schien es, als wollten Fahrzeuge und Menschen an der zähen Seifenmilch der fetten Böden leben bleiben, aber dann saßen die Schützen ab, schlepten Waffen und Gerät über das hügelige Gelände und trafen sich Kilometer um Kilometer tiefer in den feindlichen Raum. Die Infanterie marschierte unerbittlich, bis an die Stiefelkanten im Dreck, und räumte Gräben und Bunker aus. Der Nachschub tauchte sich in den verschlammten Senken, ließ mit mahelnden Rädern fest und fluchte. Vom jüngsten Krabbeln bis zum Oberbefehlshaber fluchte alles. Hunderttausende von Augen suchten millionenmal den wolkenverhangenen Himmel nach einem hellen Streifen ab. Bis er da war! Und sich vergrößerte und wuchs und sich in Bläue und Licht verwandelte. Es wurde wieder warm und windig, und die grüne Weite des weiligen Landes lag dampfend unter der trocknenden Sonne. Die Erde festigte sich und wurde hart wie Asphalt. Die Räder rollten, die Raupen mahelten und die Stiefel fanden wieder Halt.

Seht aber hatte der Feind sich gefangen. In aller Eile führte er auf der Eisenbahn frische Schützen-Divisionen und zahlreiche Panzerbrigaden heran, die sich in die Erde gruben, die langgestreckten Dörfer zu Stützpunkten ausbauten, sich entlang der Flußläufe zur Abwehr bereitstellten und durch Gegenstöße Zeit zu gewinnen hofften. Doch unsere Panzer preschten unaufhaltsam vorwärts, schlugen Loch um Loch in die gegnerische Front und gewannen schließlich den Dym. Damit war das dritte große natürliche Hindernis bezwungen und eine Verteidigung der Bolschewiken in diesem Abschnitt bereits illusorisch geworden. So leicht gab sich der Feind aber nicht geschlagen. Er hatte die Gefahr, die ihm besonders am Südsügel der Panzerarmee drohte, klar erkannt. Dort war ein Korps über die Wasserschleife nach Südosten vorgestoßen, wobei ihm um ein Haar der Stab der 40. Sowjet-Armee in die Hände gefallen wäre, und hatte die für Truppenverschiebungen so wichtige Bahn unterbrochen. Gleichzeitig drehte es eine motorisierte Division nach Süden ab, um den Verkehrsnotenpunkt Staroj Ostol in seinen Besitz zu bringen und die Verbindung mit den ihm entgegengedrangenden Kräften einer anderen Armee herzustellen. Ein Saal begann sich hier zuzuziehen, der den Gegner einige Divisionen kosten mußte und dessen Abkürzung er deshalb mit allen Mitteln zu verhindern suchte. Mit mehreren Panzerbrigaden rannte er gegen den stählernen Keil, der sich tief in seinen Leib bohrt, kämpfte verzweifelt gegen das sich unerbittlich vorrückende Panzengeglied, verlor viel Blut und mußte Dutzende von Kampfwagen als rauchende Trümmer auf dem Schlachtfeld stehen lassen. Alle seine Bemühungen blieben vergeblich. Die Jange schnappte zu. Was sich durch fluchtartigen Rückzug nicht hatte der Einschließung entziehen können, war eingekesselt und der Vernichtung preisgegeben.

Indes sich hier mit geradezu peinlicher Genauigkeit ein vorbedachter Plan abwickelte und starke Feindkräfte ihrem Schicksal entgegen gingen, mußten die Infanterie-Divisionen des nördlichen Flügels ihren Angriff gegen einen zähen und erbitterten Widerstand vortragen, der sich von Tag zu Tag verteilte und um so schwerer zu brechen war, als die Sowjets eiligst aus Moskau herangeführte Panzerbrigaden in den Kampf warfen und mit aller Gewalt die Brückenköpfe über den Rysen eindringen woll-

ten. Dennoch wurde Dorf um Dorf erobert, wurden in unsäglich Mühe die schweren Waffen durch verjumpte Schlenken nach vorne gebracht und ein Feindpanzer nach dem anderen weggeschossen. Manah ein Tapierer erlind da in den Reihen der Stürmenden, der den Stahlkolossen mit Sprengladungen zu Leibe ging und

im Qualm der Detonation seinen Mut belohnt sah. Die Abkist des Feindes, durch einen Stoß in die linke Flanke der Panzerarmee ihren weiteren Vormarsch abzutoppen und die ganze so fühl angelegte Operation zunichte zu machen, scheiterte an dem Angriffsgelbst der deutschen Infanterie. Ohne Rücksicht auf das, was sich an den Flügeln abspielte, brausten die Panzer weiter nach Osten. „Vorwärts zum Don“ hieß die Parole, und wie eine Sturmflut wehte sie vor den Divisionen, gelte als Schlachtruf durch das Brüllen der Geschütze, durch das Gekläm der Motore und das Donnern der Luftgeschwader. Hügel auf, Hügel ab rollten die Panzerkolonnen, niederwalsend, was sich ihnen entgegenstellte, in kurzen harten Gefechten den Feind zerstückelnd und aus allen Rohren in seine fliehenden Haufen hineinsfeuernd — unaufhaltsam dem Don entgegen.

Nach Tagen heißer Kämpfe, nach Tagen stürmischen Vormarsches, nach Tagen nimmermüden Mühens und painelosen Einjages erreichte die Spitze den großen Strom. In kühnem Reitergest wurden alle Hindernisse genommen und den Sowjets eine neue Lehre von der Kraft der deutschen Waffen und der Unüberwindlichkeit des deutschen Soldaten erteilt. „Wir stehen am Don!“ geht es nun jubelnd durch die ganze Panzerarmee, und die Augen ungezählter Tausende leuchten in der Freude des Sieges. Wie ein Gebet steigt dieses Wort zum Himmel auf.

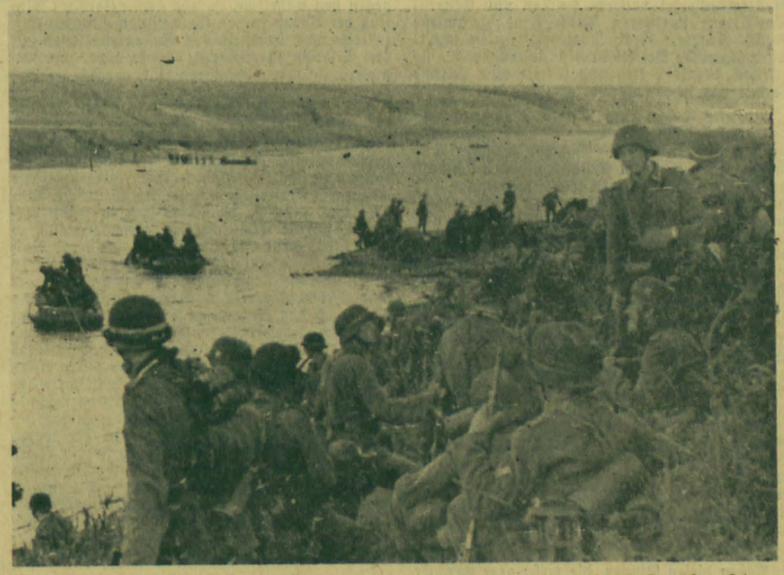
Wucht des Angriffs läßt nicht nach

Moskau: Gefährlichste Lage seit dem Beginn der Offensive

hi. Bern, 19. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die Lage, die durch den deutschen Vorstoß an dem unteren Don entstanden ist, wird in Moskau als die gefährlichste seit Beginn der deutschen Sommeroffensive bezeichnet. Vor allem sieht man eine völlige Einschließung des wichtigen Industriegebietes am unteren Don für möglich an. Ostlich von Rostow sind, wie der deutsche Heeresbericht mitteilt hat und auch in Moskau zugegeben werden muß, deutsche Panzerverbände zum Don durchgebrochen. Sie haben, wie eine britische Agentur berichtet, einen wichtigen Panzerteil in die russische Verteidigungslinie getrieben und wichtige Verbindungslinien durchschnitten. Man kann nicht gut von einem freiwilligen und planmäßigen Rückzug Timoschenkos sprechen, vielmehr werden immer wieder verzweifelte sowjetische Gegenangriffe gemeldet. Freilich wird ihnen beziehungsweise nur der Zweck zugeschrieben, den deutschen Vormarsch zu verlangsamen. Aber das wird selbst nach britischer Auffassung nicht erreicht; es muß vielmehr zugegeben werden, daß die Wucht des deutschen Angriffes unermindert stark ist. Um die deutschen Erfolge zu erklären, wird betont, daß von deutscher Seite immer wieder frische Reserven an Infanterie- und Panzerdivisionen in die Schlacht geworfen würden und daß sehr starke Luftwaffenverbände in ständiger Aktion seien.

In den Sonntagsbetrachtungen der schwedischen Militärpublizisten macht sich die Wirkung der neuesten Erfolge im Osten bemerkbar. In einer dieser Meldungen heißt es, Deutschlands gewaltige Anstrengungen zur Erhöhung der Schlagkraft seines Heeres während des Winters beginnen in der jetzigen Offensive Früchte zu tragen. Aus der Schnelligkeit der deutschen Erfolge werden zwei Folgerungen gezogen: 1. die Sowjets hätten zu sehr auf ihre Verteidigungsstellungen und Abwehrmethoden vertraut; 2. auf deutscher Seite herrsche infolge verbesserter Waffen und neuer Kampfmethoden ein starkes Ubergewicht.

Der Kommentator der französischen Offizier-Agentur schildert die Lage des linken Flügels der Streitkräfte Timoschenkos als „äußerst kritisch“. Der planmäßigen sicheren Operation der deutschen Truppen und ihrer Verbündeten stellt der militärische Beobachter von Offi die verzweifelte Lage der sowjetischen Divisionen gegenüber, die östlich von Woroschilowgrad der Umzingelung durch planlose Flücht nach dem linken Donufer zu entgehen suchten. Ein „wahrer Wettlauf“ habe zwischen diesen roten Truppen und den nachstehenden deutschen Einheiten eingeleitet. Das sowjetische Oberkommando schein durch die deutschen Manöver völlig über- rächt worden zu sein.



Sturmtruppen sammeln sich im Schutze der Uferböschung, um auf das Feindufer überzugehen. PK-Aufn.: Kriegsberichterst Koch-Atlantic.

Stetige Entwicklung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 19. Juli. Der Rückblick am Montag auf das Wochenende ergibt die Unaufhaltsamkeit, mit der sich die Ereignisse im Sinne der Unternehmungen der Achsenmächte entwickeln und mit der sich die Erfolge von der wachsenden Verschleppung bei unseren Gegnern abheben. Im Südabschnitt ist es das entscheidende Moment, daß dort die Verfolgung des geschlagenen Feindes weitergeht. In der Schlacht auf den sieben Weltmeeren sind in der letzten Woche 300 000 Tonnen Kriegsmaterial, Rohstoffe, Treibstoff, Lebensmittel usw. verjert worden, eine ungeheure Menge, deren Größe durch die nackten Zahlen nicht genau dargestellt werden kann. In Ägypten sind neue Ausgangsstellungen für weitere Kampfhandlungen gewonnen worden.

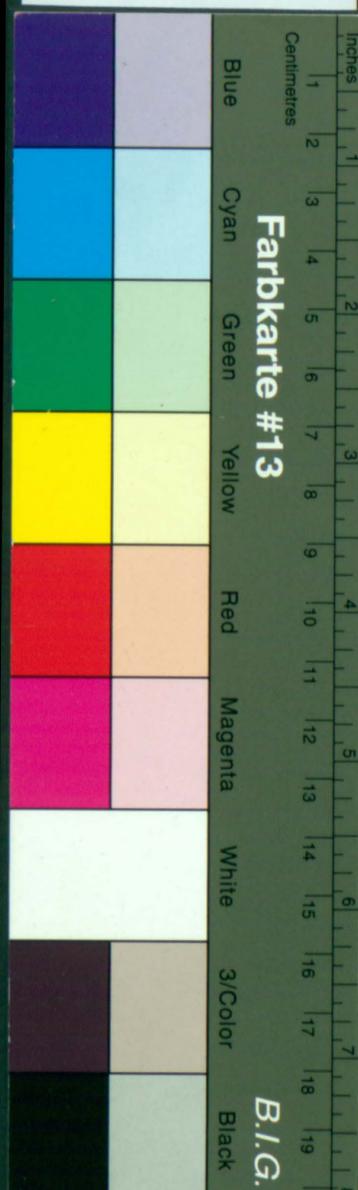
Die Berichterstattung des DKB ist gerade in den letzten 48 Stunden sehr ausführlich gewesen, so daß man sich jetzt ein zunehmend klares Bild der Entwicklung auf den einzelnen Kriegsschauplätzen, wie von den großen Zusammenhängen, die zwischen ihnen bestehen, machen kann, und überall hat man das Gefühl, daß diese Woche durch die Ereignisse selbst mancherlei Aufschlüsse und Hinweise auf den Verlauf der Operationen bringen wird. Die Niedergeschlagenheit, die besonders in den letzten Tagen und Wochen in der feindlichen Nachrichtengebung um sich griff, hat eher zu als abgenommen, denn aus den Vorgängen läßt sich für die Feindseite nicht der geringste Anlaß zu einer zuverlässigeren Stimmung gewinnen. Der „Daily Herald“ schreibt in einem Stimmungsbericht aus Amerika (es kommen hier also gleich beide Partner zu Worte): „Keine Erinnerung an die Vergangenheit kann gegenwärtig den Amerikanern ihre Stimmung angeht, der immer ungünstiger werdenden Nachrichten aus der Sowjetunion erhöhen. Bei jeder neuen Nachricht aus Europa starrt man wieder einmal auf die russische Landkarte, um wieder einmal festzustellen, daß die deutschen Truppen mit größter Geschwindigkeit vorrücken. Die Namen der im deutschen Vormarschgebiet liegenden Städte sind in aller Munde. Die Zeitungsverleger müssen bei jeder neuen Meldung aus Europa betrübt feststellen, daß die einzigen „wirkungslosen“ Nachrichten die des deutschen Vormarsches in Rußland sind, bei der deutscherseits eine nie geahnte Stokkraft entwickelt wird. Auch die optimistischen Nachrichten aus Washington zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr finden in der amerikanischen Bevölkerung keinen Widerhall. Minister Knox wird als der unglücklichste Prophet dieses Krieges angesehen, denn jedesmal, wenn er ein Nachlassen der deutschen U-Bootkriegsführung zu prophezeien beginnt, warten die deutschen U-Boote mit neuen und noch größeren Erfolgen auf, als das letzte Mal, aber nicht nur mit Worten, sondern mit ihren gefürchteten Torpedos!“

Selbstverständlich befaßt sich auch die Londoner Presse in großer Aufmachung mit den Vorgängen an der Ostfront und schildert in ihren Moskauer Berichten sowie in eigenen Kommentaren die dortige militärische Lage als für die Russen äußerst ernst. Einige Blätter heben in Rassen den Inhalt der deutschen Sondermeldung hervor, wonach Woroschilowgrad von deutschen Truppen genommen worden ist. Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Moskau schreibt, Timoschenko gehe mit seinen Truppen in den Steppen des Don immer weiter zurück, er sei nicht in der Lage, eine Verteidigungslinie zu finden und den überlegenen feindlichen Streitkräften Widerstand zu leisten. Es falle ihm erschützlich schwer, seine Truppen vor der Umzingelung zu retten. Angesichts dieser Lage müsse man damit rechnen, daß die Sowjetarmeen ihren Rückzug fortsetzen müßten. In einem eigenen Leitartikel bemerkt das Blatt, die deutsche Offensive dauere nun bereits drei Wochen, aber noch immer sei kein Nachlassen ihrer Schwungkraft festzustellen und alle Hoffnungen, daß die Deutschen durch die Winteroffensive der Russen jetzt nicht mehr imstande seien, eine Offensive großen Stiles durchzuführen, seien in den letzten Wochen und Tagen arg enttäuscht worden. Die Leistungen der deutschen Truppen sprächen den optimistischen Erwartungen der Alliierten Hohn. Der Londoner Nachrichtenbericht bezeichnet die Lage an der Ostfront auch am Sonntag als außerordentlich schlecht. Es lägen keine Nachrichten für ein Nachlassen der Heftigkeit des deutschen Angriffes vor.

Tapfere norwegische Legion

Oslo: Der Nachwuchs des neuen Norwegens hat sich vor dem Feinde im Osten bewährt. So äußert sich der norwegische Parteiminister und Generalsekretär von Nasjonal Samling, Kragelund, über seine Eindrücke auf einer Reise an die Ostfront. Besonders beeindruckt wurde der Minister von der ausgezeichneten Stimmung und dem vorzüglichen Gesundheitszustand der norwegischen Legion, über deren soldatliche Haltung er von den führenden Militärs nur das Beste gehört hatte. Im Anschluß an die Frontreise befaßte er auf Einladung des Reichsführers eine Junkerschule, auf der zurzeit auch Norweger ihre Offiziersausbildung erhalten.

Kreisarchiv Stormarn V7



Der Wehrmachtbericht

Verfolgung des geschlagenen Feindes... Feindliche Landungsversuch gescheitert... Führerhauptquartier, 19. Juli.

In einer Woche versenkt

Berlin, 19. Juli. (Drahtmeldung.) Deutsche Unterseeboote vernichteten in der abgelaufenen Woche 35 Schiffe mit 231 000 BRT.

Kampf gegen bosnische Banden

Berlin, 19. Juli. (Drahtmeldung.) Der Kampf gegen die Banden in Bosnien schreitet weiterhin planmäßig fort.

Britische Bomben auf Dänemark

Kopenhagen, 19. Juli. Die englische Luftwaffe hat in den letzten Tagen wiederum auf dänischem Territorium eine Reihe von Piratenstreifen ausgeführt.

Eine Proklamation Roosevelts

Stockholm: Wie der Pressedienst des Weißen Hauses mitteilt, hat Präsident Roosevelt eine Proklamation unterzeichnet, in der erklärt wird, daß der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Ungarn, Rumänien und Bulgarien andererseits besteht.

Aus dem USA.-Marrenhaus

Die beiden „ersten Damen“ in USA. — Mehr Bomber, weniger Vergnügungen! — Regier-offiziere und Regierinnen-Regimenter.

Ein alter Weisheitspruch lehrt uns, sich über nichts zu wundern, er lautet: nil admirare. Es ist aber gewiß kein Zeichen geistigen Hochmutes, wenn uns manche Vorgänge im Weißen Hause in Washington so erscheinen, als ob sie nicht in der Amtswohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, sondern in einem Marrenhause registriert worden wären.

Auch die schwache Frau Präsidentin, Frau Eleanor Roosevelt, und ihre ständige Begleiterin, die Frau des Finanzministers, Eleanor Morgenthau, verlieren immer mehr an Einfluß bei der Menge der kritiklosen Amerikaner durch ihre Narrheiten.

Die Kriegsaufgabe des Landvolks

Prämien für zusätzliche Marktleistungen ausgesetzt

Wels, 19. Juli. (Drahtmeldung.) Auf einer Kundgebung des Gaues Oberdonau der NSDAP sprach am Sonntag der Leiter der gesamten deutschen Ernährungswirtschaft und Agrarpolitik, Staatssekretär Herbert Bader, in der Reichsnährstandshalle in Wels.

Danach erhalten die Milchzeuger neben der üblichen Milchgebührensatzung einen Leistungszuschlag von 2,5 und 8 Kpf. für die Milchmenge,

Erfolgreiche Gegenstöße bei El Mamein

Britischer Angriff gescheitert — 163 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 19. Juli. Nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht über die Kämpfe in Nordafrika vorliegenden Meldungen fanden in der vergangenen Woche heftige Kämpfe im Raum der 40 Kilometer breiten El-Mamein-Stellung statt.

Der Ernst der Lage der Briten wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Kairoer Presse die verzweifelten britischen Angriffe als eine entscheidende Gegenoffensive bezeichnet, von deren Erfolg das Schicksal Ägyptens abhängt.

Verluste Einbrüche des Gegners im Süden der El-Mamein-Stellung wurden in Gegenangriffen zurückgeworfen. Desgleichen brachen Vorstöße im mittleren und nördlichen Abschnitt an der deutschen Abwehr zusammen.

Ein erneuter Versuch des Gegners, durch zusammengefaßte Angriffe mit Panzerwagen und Bombenflugzeugen einen Durchbruch zu erzwingen, wurde trotz zahlenmäßiger Überlegenheit der Briten zurückgeschlagen.

Die Mädchen, die in die Organisation aufgenommen wurden, erhielten toletta Uniformen, schwenkten in Eingipfelform die amerikanische Flagge und führten sogenannte Siegestänze auf, während im Bezirk die Kriegsschiffe im Bombenhagel versenkt wurden.

Proteste gegen ihre Tätigkeit ließen nicht lange auf sich warten. Bald hieß es: „Fort mit den Parasiten...“ Auch im Kongreß erhoben sich bald factastische Stimmen.

Neben diesen Dingen, die mehr oder weniger die persönlichen Verhältnisse in der Umgebung

die sie über eine bestimmte Durchschnittsmenge ihres Gebietes hinaus abliefern. Für Landbutter, die über das festgesetzte Ablieferungsmaß hinausgeht, wird eine Prämie von 1,20 RM je Kilo bezahlt.

Mit dieser Regelung soll auch der letzte Liter Milch für die Fettversorgung des gesamten Volkes abgeliefert werden, selbst auf Kosten des eigenen Verbrauchs im Landhaushalt und der Aufzucht im Viehstall.

Dr. Ing. Wilhelm Kiesel gestorben

Stuttgart: Der Vorsitzende des Vorstandes der Daimler-Benz A.G., Stuttgart-Untertürkheim, Dr. Ing. e. h. Wilhelm Kiesel, ist plötzlich im 57. Lebensjahre verstorben.

Neues Amt für Admiral Leahy

Stockholm: Wie Präsident Roosevelt auf der Pressekonferenz bekanntgab, wird Admiral Leahy, der derzeitige USA.-Botschafter in Wsich, demnächst eine neue Aufgabe übertragen bekommen.

Finnische Auszeichnung für Generalfeldmarschall von Brauchitsch

Berlin: Im Auftrage des Marschalls von Finland, Freiherrn Mannerheim, überreichte Generalleutnant Talvela dieser Tage Generalfeldmarschall von Brauchitsch das „Großkreuz des finnischen Freiheitskrieges“.

Roosevelts berühren, spielt augenblicklich die Regierfrage eine nicht unbedeutende Rolle in den Vereinigten Staaten.

Roosevelts berühren, spielt augenblicklich die Regierfrage eine nicht unbedeutende Rolle in den Vereinigten Staaten. Es ist nun widerprüchlich und seltsam, daß jeder in Nordamerika als Feind der Demokratie verfolgt wird, der es wagt, gegen den unheilvollen und dominierenden Einfluß der Juden in den Vereinigten Staaten aufzutreten.

K. v. Ungern-Sternberg.

Wohin mit dem Braßilkafee?

Die USA. können ihn nicht abnehmen

er. Bissabon, 19. Juli. (Von unserem Vertreter.) Die Hauptfrage, die Brasilien betroffen hat und die immer größer wird, ist die Frage des Absatzes für seinen Kaffee.

Kurze Nachrichten

Der Hafen Buenos Aires ist im Monat Juni von nicht mehr als zwei europäischen Schiffen angefahren worden.

In den Industriebezirken von New Jersey und in New York wurden plötzlich von der Polizei Razzien durchgeführt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Aus Anlaß des Jahrestages der nationalen Erhebung Spaniens wurde am Sonntag in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront im Kameradschaftsheim eines Berliner Betriebes eine Feiertagsfeier für die im freiwilligen Arbeitseinsatz in Deutschland tätigen spanischen Arbeiter durchgeführt.

Das Kaiserl. Japanische Hauptquartier gibt am Sonntagmittag bekannt, daß von Kriegsbeginn bis zum 10. Juli von japanischen Marinekräften 69 feindliche U-Boote versenkt und 38 schwer beschädigt worden sind.

Aus einer Mitteilung des USA.-Marineministeriums wird bekannt, daß die Wsich-U-Boote im Indischen Ozean weiterhin die englisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt nach Indien und den Nachschub über den Persischen Golf in die Sowjetunion angriffen.

Wie das japanische Hauptquartier amtlich bekannt gibt, wurden in dem Zeitraum von Anfang Juni bis Anfang Juli von japanischen U-Booten im westlichen Indischen Ozean und in südpazifischen Gewässern 25 feindliche Schiffe mit insgesamt 200 000 Tonnen versenkt.

Aus Nah und Fern

Höflichkeitswettbewerb nach deutschem Muster.

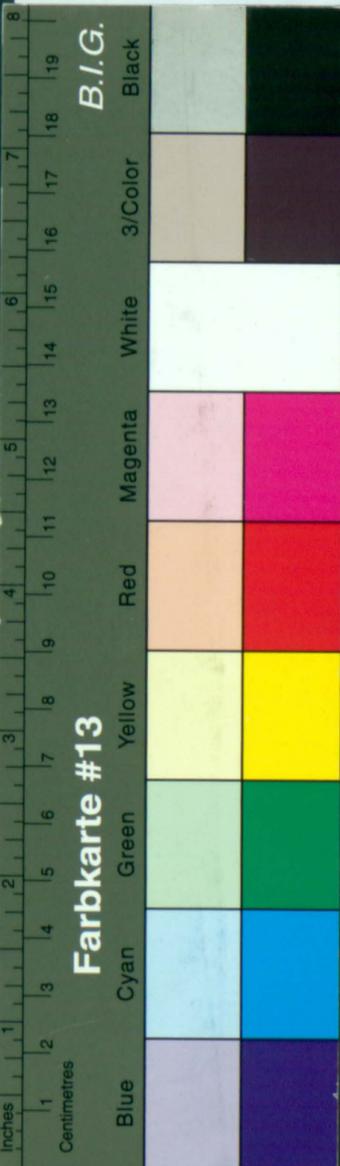
Unter der Überschrift: „Dr. Goebbels-Höflichkeitswettbewerb auch in Schweden“ wird in der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ die Forderung nach einer ähnlichen Veranstaltung erhoben, wie sie kürzlich in Deutschland so erfolgreich durchgeführt wurde.

Glasbläser gratulierte Mannerheim.

Zum 75. Geburtstag des finnischen Feldmarschalls Mannerheim hatte ein Glasbläser in Lauscha, der längere Zeit in einer Glühlampenfabrik in Helsinki tätig war, dem Führer der finnischen Freiheitskämpfer mit herzlichsten Glückwünschen einen künstlerisch ausgefallenen gläsernen Hirsch überreicht.

Sonnenhut für Arbeitsmädchen.

Das Modeamt der Stadt Frankfurt a. M. hat einen Sonnenhut entworfen, der vom RLD für die weibliche Jugend als amtliches Bekleidungsstück übernommen wurde und durch ein Reichspatent geschützt ist.



Deutsche Fußballer siegte 3:0 in Sofia

Im Zeichen der Freundschaft — Decker und Arit schossen die Tore — Gauchel spielte für Willimowsky

Die deutsche Fußballmannschaft errang im letzten Länderkampf des alten Fußballjahres einen weiteren schönen Erfolg. Vor 30 000 Zuschauern zeigte die deutsche Auswahl in Sofia namentlich in der ersten Halbzeit ein überlegenes Spiel und siegte in diesem vierten Treffen mit Bulgarien, das zugleich das 100. seit der Machtübergang und das 30. im Krieges war, klar und verdient mit 3:0 Toren. Das sportliche Ereignis unterstrich erneut die enge Freundschaft und schon im Weltkrieg erhärtete Waffenbrüderschaft der beiden Nationen. Dieser Tag des Länderkampfes war ein Festtag erster Ordnung für die bulgarische Hauptstadt. Die deutschen Spieler wurden als treue Kameraden willkommen geheißen. Als besondere Höhepunkte mußten die Kranzniederlegung am Vorabend des Spiels am Grabmal des unbekannt bulgarischen Soldaten und ein Festakt für die deutsch-bulgarische Sportfreundschaft herausgestellt werden.

Begeisterter Empfang im Junak-Stadion

Die bulgarischen Sportfreunde bereiteten den deutschen Kameraden einen begeisterten Empfang. Viele deutsche Soldaten saßen das zum besten gefüllte Junakstadion und begrüßten ihre Landsleute fröhlich und herzlich. Als Ehren Gäste waren der Vizepräsident des bulgarischen Parlaments Dr. Stifanowitsch und der deutsche Gesandte Dr. Weferscheit erschienen. Die deutschen, bulgarischen und sowjetischen Fahnen schmückten das am Fuße des Witsch gelegene Stadion.

Die beiden Mannschaften wollten sich dem sowjetischen Schiedsrichter Josef Wöhrler in nachsichtigen Auffassungen: Deutscher: Laub, Jahn, Jahn, Müller, Kupfer, Sold, Sing, Burdenitz, Decker, Gauchel, Arit. Bulgarien: Toleff, Sograsoff, Widoff, Katschew, Nedeloff, Stamboloff, Jordanoff, Janoff, Mileff, Mitanoff, Simenoff. Weichstrainer Berberger hatte also Gauchel den Vorzug vor Willimowsky gegeben.

Das Länderpiel selbst brachte unseren bulgarischen Sportfreunden zwar nicht den erhofften Erfolg, denn die körperlich gut vorbereitete und im allgemeinen doch bessere deutsche Mannschaft gab einem zu starken Gegner ab, der selbst auf dem kleinen sandigen Spielfeld des Junakstadions die ihm eigene Klasse zu wahren wußte. Leider konnte das in seinem Aussehen demgegenüber mit 30 000 Zuschauern begrenzten Stadion nicht alle Zuschauer aufnehmen.

Sieg in der ersten Hälfte. Es war ein hartes, aber stets in den Grenzen des Gesunden bleibendes Kampfspiel, das sich beide Mannschaften lieferten. Der Höhepunkt war schon frühzeitig in der ersten Spielhälfte erreicht, in der alle drei deutschen Tore fielen. Dagegen waren die zweiten torlosen 45 Minuten wesentlich schwächer. Das Tempo ließ merklich nach und der deutsche Angriff konnte sich gegen die nun sehr aufmerksame Abwehr des Gegners nicht

mehr erfolgreich durchsetzen. Schon wenige Sekunden nach dem Anpfiff hatte sich Walter bühnlich durchgepielt und Decker schon den ihm vorgelegten Ball genau so sauber und unhalbar ein. Nach Ablauf der ersten halben Stunde war es Gauchel, der das von Arit geschossene zweite Tor vorbereitete hatte. Zuvor mußte Bulgariens Mittelfeldspieler nach einem Zusammenstoß verletzt ausscheiden. Für ihn trat ein neuer Spieler ein. Drei Minuten vor der Pause schloß Decker ein bildschönes Zusammenpiel mit Walter erfolgreich mit dem dritten Tor ab. Die deutsche Elf hatte keinen schwachen Punkt. Walter spielte wieder ausgezeichnet, wenn er diesmal auch selbst keinen Treffer erzielte. Bulgariens gefährlichster Stürmer war der linksaußen Simenoff, der zusammen mit Mitanoff wiederholt dem deutschen Tor gefährlich wurde.

Ungarns Schwimmer siegten überlegen

Mit einem Sieg von 27:17 Punkten im 18. Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn konnten die Ungarn am Sonntag in Darmstadt die Erfolgsserie der Deutschen in den letzten Jahren unterbrechen. Hatte sie schon am Sonnabend mit einer 17:11-Führung durch Erfolge von Tatos über 400-Meter-Kraul und in den Mannschaftswettbewerben — Staffel und Wasserballspiel — die Grundlage für den Sieg errungen, so konnten sie am Sonntag den Vorsprung noch unermesslich vergrößern. Sie erzielten durch ihre hervorragenden Kraulschwimmer Tatos und Clemenri nicht nur die Rennen über 1500 und 100 Meter für sich, sondern nahmen den Deutschen auch die Punkte auf ihrer unregelmäßigen Strecke, dem 200-Meter-Brustschwimmen, durch Szibegi gegen Temle ab. Nur Szibegi brachte am Sonntag den deutschen Farben einen Sieg im Turnspringen. Clemenri gewann die 100-Meter-Kraul in 1:01,3 gegen den zum dritten Mal eingesetzten Ulli Schroeder, der 1:02,0 benötigte. Tatos war auf der 1500-Meter-Strecke dem jungen deutschen Meister Hans Behmann um eine Klasse überlegen. Tatos kam mit 19:45,8 nahe an den ungarischen Landesrekord, Behmann brauchte mit 21:34,9 fast zwei Minuten mehr. Gutgehend für den Ausgang des Brustschwimmens war der geringe Vorsprung, den Szibegi auf der ersten Bahn gegen Temle herausstufte, und den er mit 2:49,0 bis ins Ziel

Wehrmachtboxer für das DMR-im Ring

Wieder einmal zog die Luftwaffe eine Boxveranstaltung in Hamburg auf, deren gesamter Reinertrag einem Lazarett zufließt. Der eigentliche Zweck, eine gute Einnahme zu erzielen, wurde restlos erfüllt, denn Saegibel war ausverkauft. Aber auch in sportlicher Hinsicht wurde ein Volltreffer erzielt; es gab nicht nur Höhepunkte durch die Teilnahme überragender Kräfte, sondern die Paarungen waren ausgezeichnet. Europameister Nürnberg zeigte gegen Frieje alle Seiten seines großen Könnens. Europameister Profittlich zwang Kühn (Kiel) zur Aufgabe. Schmidt I (Hamburg) der Deutsche Meister, kam ebenfalls (gegen Jabel) zu einem entscheidenden Erfolg. Gröna (Luftwaffe Hamburg), der Zweite bei den Europameisterschaften, mußte gegen Weibinger (Wien) zwar zu Boden, siegte aber doch nach Punkten. Aber auch die übrigen Kämpfe brachten ausgezeichneten Sport, vor allem der Kampf von D. Goeßle (Polizei Hamburg) gegen den Mainzer Dietrich. Außerdem siegten: Langkaat (Polizei Hamburg), Schmidt (Kriegsmarine), Lewanowski (Luftwaffe), Gröna (Kriegsmarine) und Puhlmann (Kriegsmarine).

schied verteidigte. Temle erreichte mit 2:51,0 nicht einmal internationale Klasse. Das Turnspringen endlich er-gab durch Szibegi mit 129,74 Punkten einen klaren deutschen Sieg. Szibegi mußte dem jungen Deutschen mit 114,87 Punkten vor allem in den Kürsprüngen den Vorrang lassen.

Die Ergebnisse des Länderkampfes:

- 1. Tag: 4mal-200-Meter-Kraul: 1. Ungarn 8:29,9 (Gabori 2:28,1, Clemenri 2:22,6, Szibegi 2:23,5, Tatos 2:15,6); 2. Deutschland 9:34,1 (Schroeder 2:31,4, Roskoff 2:27, Rauber 2:28,3, Königler 2:29,4). Ungarn 6. Deutschland 2 Punkte. — 100-Meter-Baden: 1. Schroeder (D.) 1:10,4, 2. Galambos (U.) 1:13,1, 7.5. Pkt. — Kunspringen: 1. Aderholt (D.) 131,64 Punkte, 2. Szibegi (U.) 140,24; 8.8 Punkte. — 400-Meter-Kraul: 1. Tatos (U.) 6:00,2; Behmann (D.) 6:27,0, 11,9 Pkt. — Wasserball: Ungarn — Deutschland 10:1 (3:1), 17:11 Punkte. — 2. Tag: 100-Meter-Kraul: 1. Clemenri (U.) 1:01,3, 2. Schroeder (D.) 1:02,0, 20:12 Punkte. — 200-Meter-Kraul: 1. Szibegi (U.) 2:49,6, 2. Temle (D.) 2:51,0, 22:13 Punkte. — Turnspringen: 1. Szibegi (D.) 129,74 Punkte, 2. Szibegi (U.) 114,87, 24:16 Punkte. — 1500-Meter-Kraul: 1. Tatos (U.) 19:45,8, 2. Behmann (D.) 21:34,9, 27:17 Punkte.

Tschammer-Pokal mit Ueberraschungen

Rapid-Wien, Spielvereinigung Fürth, Kaiserslautern und Planitz ausgeschieden

Während die deutsche Nationalmannschaft in Sofia gegen unsere bulgarischen Sportfreunde einen schönen Sieg im vierten Länderspiel feierte, fand der Spielbetrieb im Reich in der ersten Schlußrunde um den Pokal des Reichssportführers. Angeleitet der Schwierigkeiten anderer Vereine in der Aufstellung spielfähiger Mannschaften hat sich die Mehrzahl der „Favoriten“ in den 22 Spielen behauptet.

Ueberraschend kommt in erster Linie das Ausscheiden von Rapid-Wien, des Pokalgegners von 1939. Die Wiener mußten sich dem TSV. 1860-München mit 3:5 (1:2) beugen. Der durchschlagsträchtige Angriff der Münchener, bei denen Willimowsky noch spielte, entschied den Kampf. Eintracht-Frankfurt kam zu einem bemerkenswerten 4:1-Erfolg über die hochgeschätzte Spielvereinigung Fürth. Die Offenbacher trafen mit Staab I als Angriffsführer schalteten den ohne Fritz Walter antretenden 1. FC-Kaiserslautern mit 3:2 (1:0) aus. Raum erwarbt war auch der Sieg der HSV-Falkenau mit 3:1 über den Sachsenmeister Planitz, ebenso der 4:1-Sieg des Döbelner SC über den Sudetenmeister TSV. Prag. Die Nordmark und Meibach sind noch durch den Samtgemeinschaftsverein und Meibach-Bremen vertreten. Die Gimbsbüttel mit 6:0 bzw. Viktoria-Hamburg mit 6:1 bezwungen. Auch Hannover 96 hat nach die Chance eines Erfolges durch ein 3:3 gegen Fortuna-Keilwig. Die Reichshauptstadt hat zwei Eisen im Feuer. Minerva 93 schlug in Halle die dortigen Sportfreunde mit 2:1 und der Meister Blau-Weiß kam zu einem glatten 3:0-Erfolg über die Luft-honia. Hamburg 07 setzte sich gegen den Deutschen Meister Schalke 04 tapfer zur Wehr und unterlag nur 0:2. Sportverein-Balhof erwies sich mit 3:1 stärker als der heimische Rivalen VfL-Mannheim. Der Wiener Meisterschaftsweite mußte sich mit einem mageren 2:1-Sieg über den Wiener AC begnügen. Ausgeschieden ist Danzig-Westpreußen, dessen Meister W.S. Marienwerder zu Hause gegen den TSV-Stettin mit 1:2 unterlag.

Weitere Ergebnisse: TSV-Mittels — Stettiner SC 2:1, Dessau 06 — Eintracht-Frankfurt 2:0, VfL-Königsberg — TSV-Vornach 6:0, Neufahrwasser gegen TSV-Siegenbüttel 3:2, Weisau 02 — TSV-Görlich 12:2, VfL-Bippine — TSV-Börsen-Kraus 5:2, TSV-Reinold-Bron — TSV-Olmütz 3:1, TSV-Ader-Debitz — Germania-Pöhlitzbüttel 5:3, Wehnde-Hamborn — Borussia-Pulda 6:1, Rdn-Sitz 07 — Viktoria-Rdn 3:2, Germania-Riefelsb — TSV-Güterloh 4:0, VfL-Rdn — Rot-Weiß-Essen 5:2, Hanau 93 gegen Schweinfurt 05 2:1, H-Strasbourg — Borussia-Venn-tirchen 3:2, VfL-Stuttgart — Ludwigsbafan 6:1, Wülhausen 93 — Ralsenport-Strasbourg 2:1, Stutt-garter Kickers — SG-Döblingen 3:2.

Ein 6:0-Sieg für HSV.

Der Hamburger Fußballsport hatte mit dem Tschammer-Pokalspiel der ersten Schlußrunde der VfL-Gimbsbüttel sein besonderes Ereignis. Der VfL-Mannheim besiegte ihn, mit 6:0 (1:0). Im gleichen Wettbewerb schied Viktoria-Hamburg in Bremen durch eine hohe 5:1 (1:1)-Niederlage aus. Werber war nur unwesentlich besser. Im Gesellschaftsspiel hatte Altona 93 den Luftwaffenportverein Hildesheim zu Gast, der aber nicht die beste Vorfahrt mitgebracht hatte. Die Altonaer gewannen 5:2 (1:1).

8000 Zuschauer wohnten dem Spiel am Rothenbaum bei. Hier fanden dem HSV in Danek und Noak II zwei Urlauber zur Verfügung, so daß die Elf eine gute Spielhälfte zu haben schien. Die erste Halbzeit verlief allerdings recht farblos und ohne Höhepunkte. Helbig schloß das Führungstori. Nach der Pause war der HSV dann sich selbst da. Namentlich der Angriff drehte sich auf. Noak, Helbig und Feiz ließen alle ihre Kräfte spielen. Mit 6:0 wurde Gimbsbüttel feiten hoch eingedeckt.

Viktoria schloß und flüssiges Spiel setzte 6000 Bremer Zuschauer in Erstaunen. Bei Werber war nur die Hintermannschaft gut ausgefüllt. Sie rettete auch das Spiel und den Sieg, der in der Höhe niemals verdient war. Keine Schloß für Viktoria die Führung, während Heinrich ausgleichen konnte. Nach dem Wechsel gab es ein überlegenes Spiel der Hamburger, die aber im Torfuß erfolglos blieben. Werber verstand es besser und konnte vier weitere Tore erzielen.

Polizei verlor zu hoch

Kilia — Polizei-Lübeck 6:2 (3:0).

Die Lübecker Ordnungshüter mußten zu dem Jubiläumsspiel Kilia mit einer stark erfolgreicheren Mannschaft auf die Weite gehen. Ohne Franz Clasen und Wengel hat die Mannschaft nicht annähernd ihre sonstige Spielstärke. Ein knapper Sieg Kilia war nach dem Spielverlauf gerechtfertigt; das erzielte Ergebnis gibt aber den Spielverlauf nicht richtig wieder.

Kilia ist logisch leicht im Feldort und geht nach 10 Minuten durch den Halbreiter Müller in Führung. Nach weiteren 10 Minuten erhöht der Halbkreis Kreisel auf 2:0. Jetzt kommt die Polizei besser ins Spiel, ist zeitweise überlegen, es wird auch verschiedentlich aus aussichtsreicher Lage gefohren, jedoch kein Tor zu Lande gebracht. Als das Halbspield wieder ausgeglichen wird, kommt der Kieler linksaußen durch und

schickt zum 3. Tor für Kiel ein. Nach der Pause ist die Polizei die klar bessere Mannschaft. Verdient kommt sie jetzt zum ersten Gegentor, und weitere Tore liegen durchaus im Bereich der Möglichkeit. Als aber nichts daster will, kommt Kilia wieder auf. Besteren, der Kieler Mittelführer, trifft ins Schwarze, und wenig später heißt es durch Kreisel gar 5:1. Durch hervorragende Einzelleistung gelingt dem Kieler linksaußen Rabus nach Umspielen der gesamten Hintermannschaft — einschließlich Torwart — der Einschub zum 6. Tor. In den letzten Minuten kommt Lübeck wieder ins Vorder-treffen und kann noch auf 6:2 verbessern.

Kieler Fußball.

Im Kampf um die Spitzenreihe der Kieler Stadtmeisterschaft gewann Holstein-Kiel mit 7:1 (0:0) gegen Friedrichsdorf. Holstein stellte nach der Pause vorteilhaft ein und kam dadurch zu einem mischvollen Erfolg. Als erster Verein der Stadtklasse Schleswig-Holstein stellt sich Giebel vor, der 2:1 (0:1) über die TSV-Gaarden gewinnen konnte. Am die beiden weiteren Plätze streiten sich Komet und VfL-Kiel. Der VfL schlug gestern Komet-Kiel 4:0. Im Neumünster gewann Reichsbahn-Gut Heil das Aufstiegsspiel gegen Jansenport 2:1. Um die Kieler Stadtmeisterschaft noch zwei Ergebnisse: Eintracht-Kiel — Kronsburg 6:0, Post-Kiel — Luftw-Holtenau 4:3. In einem Gesellschaftsspiel erreichte der Eckenförder Sportverein ein 0:0 gegen Rothenburgs-07.

Geschaft bleibt bei Hamburg.

Die Frage, wo künftig die Kieler Vereine spielen, die zwar zum Gau Schleswig-Holstein gehören, aber bisher in der Hamburger Kreisklasse spielten (Geschaft, Webel, Gofstia-Gimbsdorf usw.), ist nun dahin entschieden worden, daß diese Vereine während des Krieges weiter in der Hamburger Kreisklasse spielen.

Nordmark-Jungen vor Hamburg!

Spannende Kämpfe und gute Leistungen beim Dreieck-Vergleichskampf in Lübeck. — Bei den Mädchen siegte Hamburg vor den Nordmärkerinnen

Am gestrigen Sonntag herrschte auf dem Baum-schhof Großschmümmung! Die Jungen und Mädchen der Gebiete Mecklenburg (24), Hamburg (26) und Nordmark (6) trafen in einem Leichtathletik-Vergleichskampf aufeinander, der an Spannung und hervorragenden Kampfeigenschaften alle Erwartungen übertraf. Vor einer beachtlichen Zuschauerzahl und günstigen Witterungsverhältnissen hat Lübeck damit einen leichtathletischen Höhepunkt gehabt. Bei den Jungen siegte Nordmark mit 111 Punkten vor Hamburg (109,5) und Mecklenburg (53,5), bei den Mädchen Hamburg mit 85 Punkten vor Nordmark (50) und Mecklenburg (33).

Die Wettkämpfe wurden schnell und flüssig abgewickelt, den Zuschauenden war eine feine Unterhaltung geboten. Bei den Jungen ging das Gebiet Nordmark beim 2. Wettbewer gleich klar in Führung, während bei den Mädchen das gleiche bei den ersten fünf Hamburgerinnen festzustellen war. Nach und nach kamen die Hamburger nach hartem Kampf auf, es gelang ihnen jedoch nicht mehr ganz, die Nordmärkerinnen aufzuholen. Bei den Mädchen behielt Hamburg bis zum Schluß seinen klaren Vorsprung.

Einige ganz hervorragende Leistungen wurden gegeben, wenn man beachtet, daß gerade bei den Jungen nicht alle mehr zur Verfügung standen. Die jüngeren Kräfte schlossen dafür zum Teil die Lücken auf. In diesem Rahmen sind besonders einige Mecklenburgerinnen festzustellen. So war auch der 1000-Meter-Sprint mit 1:52 Meter hoch und Schläter (alle Hamburg) stieß die Kugel 11,72 Meter weit, während Kowall (Nordmark) im Speerwerfen 36,81 Meter erzielte. Diese Mädchen gehören nicht nur zur deutschen DDM-Spitzenklasse, sondern bereits zur Neuen-Eigenenklasse. Bei der 50-Meter-Laufbewerben Grotzschow (Lübeck) über 110-Meter-Gärten mit 16,5 Sek., Müller (Neumünster) außer Wettbewerb im Stabhochsprung mit 3,15 Meter und Runge (Hamburg) im Speerwerfen mit 50,92 Meter hervor.

Der Verlauf der Kämpfe.

50-Meter-Lauf: Es wurde mit den 110-Meter-Gärten begonnen, bei denen ein Teil der Läufer das Recht hatten, die Strecke nicht einwärts durchzuführen. Der 2-Jugendliche Grotzschow (M.) legte sicher in 16,3 vor Grotzschow (S.) in 17,1. Es folgte das 800-Meter-Rennen, das einen außerordentlich spannenden Verlauf nahm. Erst nach hartem Kampf auf der Zielgeraden hatte sich Berg (S.) in 2:04,2 den Sieg erkämpft, und zwar vor Wüder und Lenchow (beide M.) mit 2:04,5 bzw. 2:06,4. Einen Doppelsieg der Nordmark gab es im Diskuswurf, wobei diesmal Schroeder mit 35,70 Meter nur knapp den Sieg auf dem Wettkampfsplatz gegen den Mecklenburger Wüder mit 35,21 schlug. Es folgte der vielseitige Mecklenburger Werfer Wüder mit 34,38. Ebenfalls liefen Nordmark war der Lauf über 400 Meter. Nach wechselvoller Führung hatte sich Grotzschow beim Ausgang der Kurve von Redmann (S.) freigegeben, und konnte auch kurz vorm Ziel einen Angriff seines Kameraden Schudt abwehren. Die Zeiten sind mit 53,5 und 53,6 als gut zu bezeichnen. Die Hamburger folgten erst auf den nächsten

Plätzen. Die 100-Meter-Läufer und Weisprünge hatten mit Gegenwind zu kämpfen, daher sind die Leistungen nicht so ausgefallen, wie man sie gerade hier erhofft hatte. Lege und Schulz (S.) schlugen in 11,5 bzw. 11,7 den Nordmärker Thomsen von Krohn (11,8) sicher. Eeger (M.) wurde überlegenstieger im Weitsprung mit verhältnismäßig schwachen 5,96. Die Kugelstöße der Nordmark sind sehr unbehändig, konnte doch Wüther (S.) mit 11,83 vor Alpen (M.) 11,81 knapp gewinnen. Im Stabhochsprung wurden die Nordmärker durch das sehr gute Springen des Neumünsteraner Lemm überholt. Wüther (S.) und Kollert (M.) 2,95. Wie schon der 400- und 800-Meter-Lauf, so war auch der 1500-Meter-Lauf ein Ereignis des Tages. Nachdem die Nordmärker Gofsch und Roggentin (Lübeck) durch taktisch kluges Laufen ihre Gegner niederrangen, kämpften sie selbst auf der Zielgeraden verflissen um den Erfolg. Schließlich hatte Gofsch mit 4:20,4 zu 4:20,6 knapp die Nase vorn. Im Hochsprung waren leider die Leistungen nicht so überlegen. Wobner (S.) war mit 1,05 Meter vor den Nordmärkerin Schöder und Duast der bessere. Spannend waren auch die 4 mal 100 Meter. Durch hervorragendes Laufen ihres Schlussmannes Lege konnten sie die besser wechselnden Nordmärker knapp besiegen. Die Zeiten: 46,2 und 46,4. Hervorzuheben ist das 200-Meter-Rennen. Der Hamburger Junge schiederte das Gerät 50,92 weit und ließ dann Wüther (M.) mit 48,72 und Freiberg (S.) mit 46,08 hinter sich. Lege (S.) wurde 4 mal 100-Meter-Sieger mit 34,55 vor Reich (S.) mit 32,17 und dem Lübecker Kollien. Doch der Endspurt der Hamburger in den letzten vier Wettbewerben zeigte nichts mehr, der Vorsprung der Nordmark war zu groß.

Die Mädchen begannen mit dem Kugelstoßen. Die Hamburgerin Schüller zeigte mit 11,72 eine glänzende Leistung, aber auch Isberg (S.) ist mit 10,44 hervorzuheben. Ebenso waren die 100-Meter der Hamburgerin Schwanz erstklassig. Ihre 12,7 Sek. lassen für die Zukunft allerhand erhoffen. 2. wurde Werber (S.) mit 13,3. Schwanz gewann anschließend auch das Weitsprungrennen mit 5,15 Meter ganz überlegen. Die Nordmärkerinnen kamen nicht über Mittelweite hinaus. Mit 13,3 Sek. erzielte Wüther (S.) über 80-Meter-Härden eine ansprechende Zeit. Ihren Nordmärkererzielt darauf die Kielerin Kollien, wobei sie den Speer auf die beachtliche Weite von 36,81 brachte. Wüther (S.) ist mit 34,34 weiterhin zu nennen. Den Sieg im Diskuswurf erzielte Isberg (S.) mit einer Weite von 32,74 nicht nehmen. Als ganz hervorragen sind die 4 mal 100-Meter der Mädchen aus Hamburg herauszustellen. Mit der sehr guten Zeit von 51,0 Sek. wurden sie überlegen Siegerinnen.

Am 8. und 9. August wird dieser Vergleichskampf in Hamburg wiederholt, wobei hoffentlich alle drei Gebiete ihre zur Zeit besten Mannschaften auf die Weite bringen können. Bei der Nordmark fehlten unter anderem der Kurzstreckenläufer und der Werfer Schneider bzw. vom Ziel einen Angriff seines Kameraden Schudt abwehren. Die Zeiten sind mit 53,5 und 53,6 als gut zu bezeichnen. Die Hamburger folgten erst auf den nächsten

Neue Weltbestleistung Gunder Häggs

1500 Meter in 3:45,81 — Häggs Leistungsfähigkeit noch nicht erschöpft

Der ebenso von Sieg zu Sieg wie von Rekord zu Rekord eilende Schwedische Mittelstreckenler Gunder Hägg hat jetzt innerhalb von nicht einmal drei Wochen seinen dritten und allem Anschein am höchsten zu bewertenden Weltrekord aufgestellt. Diesmal ging er seiner eigenen Weltbestleistung über 1500 Meter von 3:47,6 aus dem August voriger Jahres zu Leibe. Im allehervorragenden Stockholm Olympiastadion, das eine bekannte „schnelle“ Bahn aufweist, unterbot er mit der außerordentlich guten Zeit von 3:45,8 seinen Weltrekord um fast zwei Sekunden! Neue Anderson wurde seinem Lauf als „ewiger Zweiter“ auch diesmal wieder gerecht. Mit einer Zeit von 3:49,2 verlor er Arne Ahlén in 3:49,4 auf den dritten Platz, während Ole Spangert in 3:53,8 den vierten Rang einnahm.

Diese Rekordverbesserung ist die beste seit 18 Jahren, als Runni 1924 den Rekord des Schweden Zander um 2,1 Sek. unterbot. Häggs überlegene Leistungen stellen ihn damit an die Spitze der besten Mittelstreckenläufer der Welt. Schwedische Sportler machen geltend, Häggs Leistungsfähigkeit sei mit dem neuen Weltrekord bei weitem nicht erschöpft. Unter günstigen Bedingungen könne er den Rekord erneut mit zwei oder drei Sekunden verbessern.

Der letzte anerkannte Weltrekord über 1500 Meter wird von dem Schweizer Jack Snowdon mit 3:47,8 gehalten; er wurde in dem heimischen Glandau der Olympischen Spiele am 6. August 1936 in Berlin erzielt. Eine weitere gute Leistung sah man von Sirten Larsson in den 400-Meter-Hürden mit 53,4 Sekunden, einer Zeit, die für Europa eine Jahresbestleistung darstellt. Sehr beachtlich waren auch die Zeiten der 6000-Meter-Läufer, von denen R. E. Larsson in 14:37,4 vor Eror Hellström mit gleicher Zeit siegte. Hagström kam in 14:43,2 auf den dritten Platz. Weitere Ergebnisse: 200 Meter: Strandberg 21,9; 3000-Meter-Hindernis: Wobner 9:14,2; 4x400-Meter: 1. Provinz 3:20; 2. Stockholm 3:21,4; Hochsprung: Lebnart 1,90 Meter; Dreisprung: Hallgren 14,55 Meter; Kugel: Berg 14,76 Meter; Speer: Gunnar Wetterfors 64,78 Meter; Weitsprung: 1. Stockholm 213 P.; 2. Provinz 198 P.

Titelkämpfe mit fast allen Meistern.

Für das große Meisterschaftsfest der deutschen Leichtathletik am 25. und 26. Juli in Leichtathletik wurden insgesamt 402 Einzel- und 28 Staffelmeldungen, bei den Frauen 175 Einzel- und 23 Staffelmeldungen abgegeben. Erfolgreichste wird die Mehrzahl der Titelverteidiger zur Stelle sein. Bei den Männern fehlen nur Fritz Wührens (400 Meter) und Gerhard Luther (Weitsprung), bei den Frauen allein Doris Blas (200 Meter). Rudolf Garbig wird nicht die 800-Meter-Meisterschaft verteidigen, sondern ist für 200, 400 Meter und die Staffel gemeldet. Altmeister Max Spring vertritt auf die 10 000 Meter und läuft nur die kürzere 5000-Meter-Strecke.

Olympiasieger Hein in guter Form.

Der Hamburger Turnclub von 1882 brachte aus Anlaß seines achtzigjährigen Bestehens ein schönes Leichtathletikfest in der Hammerpark zur Durchführung. Bei guter Beteiligung gab es recht schöne Leistungen. Olympiasieger Hein (seht Wilhelmshaven) kam im Hammerwerfen auf 53,36 Meter und siegte weiter im Kugelstoßen mit 13,34 Meter, im Diskuswurf mit 28,14 Meter. Der ausgezeichnete Warnemünder Flieger Mittelberg siegte im Hochsprung mit 1,77 Meter, im Weitsprung mit 7,06 und gewann das Speerwerfen mit 57,30 Meter, während er im Kugelstoßen mit 12,23 Meter den zweiten Platz belegte. Bei den Frauen holte sich Gerda Schwartau das Kugelstoßen mit 11,20 und den Weitsprung mit 5,47 Meter, während die unterwieslische Paula Mollenhauer im Diskuswerfen auf 40,08 Meter kam.

Riffanen warf den Speer 71,24 Meter weit.

Das Olympische Stadion in Helsinki war in diesem Sommer erstmalig der Schauplatz leichtathletischer Wettkämpfe. Weltrekordmann Fritz Riffanen erzielte im Speerwerfen mit 71,24 Meter eine Leistung, die in diesem Jahre auf der Welt noch nicht erreicht worden ist. Bemerkenswert ist auch der 1500-Meter-Lauf, der direkt vor der Front gekommenen Matti Saloava in der guten Zeit von 3:57,2. — Bei den Meisterschaften von Donau — Alpendland kam Ulfz Erwin Viktor mit 70,88 Meter dicht an die Leistung des Finnen Riffanen heran.

Zwei neue Jahresbestleistungen.

Der Titelverteidiger in der Deutschen Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft, TSV-Berlin, setzte sich am Wochenende mit 20 086,82 Punkten wieder an die Spitze. Ueber-reichend auf dem Gelände des Reichssportführers auf dem Hans-Braun-Platz die 26. Norddeutschenmeisterschaft mit 19 884,53 Pkt. ab, womit die Polisten den zweiten Platz in der Rangliste einnahmen. SC-Charlottenburg kam auf 19 886,56 Pkt. vor BSG mit 18 102,21 Pkt. Nachstehend die besten Einzelleistungen: Weitsprung: Ernst Schmidt (BSG.) 7,26 Meter (Jahresbestleistung) vor Luz Long (BSG.) 7,21 Meter, 110-Meter-Hürden: Jepsenitz (BSG.) 15,1 (Jahresbestleistung), 400 Meter: Bimhoff (BSG.) 49,8 Sek., 800 Meter: Giesen (BSG.) 1:55,8, Diskus: Motopel (Ordn.-Pol.) 44,26 Meter, Hammer: Bus (Ordn.-Pol.) 52,25 Meter, Kugel: Wöckle (Ordn.-Pol.) 15,15 Meter.

Haff gewann in Wien zwei Titel.

Der deutsche 5000-Meter-Meister Haff (Oberhausen) beteiligte sich an den Leichtathletikmeisterschaften des Sportbereichs Donau-Alpenland in Wien mit großem Erfolg. Er gewann die 1500 Meter in 4:06,8 und die 5000 Meter in 15:26,1.

Christel Schulz sprang 6,04 Meter.

In einem von Göttingen mit 107 Punkten gegen Münster (96 Pkt.), Marburg (94,5 Pkt.) und Jena (92,5 Pkt.) genannten Leichtathletikvergleichskampf wartete die deutsche Weltrekordspringerin Christel Schulz (Münster) mit hervorragenden Leistungen auf. Den Weitsprung gewann sie mit 6,04 Meter und blieb damit nur um acht Zentimeter unter ihrem Weltrekord. Neben dieser Welt-Jahresbestleistung kann sich auch ihr Hochsprung von 1,55 Meter sehen lassen.

[3]

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

Lübecker Rudersieg in Schwewin

Das bedeutendste Rennen auf der 55. Schwiner Ruderregatta war der Große Achter, bei dem sich die beiden starken Mannschaften der Dpo-Hamburg und Allianz-Berlin zum dritten Male in diesem Jahr gegenüberstanden. Die Berliner gewannen befanntlich einmal zu Hause und einmal auf der Älster. In Schwewin drehte aber die vorzüglich aufgelegte Hamburger Mannschaft den Spieß um und gewann mit klarem Vorsprung um sieben Sekunden. Auch im Ersten Senior-Bierer gab es durch die Hamburger Dpo-Mannschaft einen glänzenden Erfolg gegen die Berliner. Im Zweiten Bierer dagegen blieb Berlin mit zwei Rängen überlegen. Der 2. B. d. e. r. T. h. i. e. s. (H.R.) kam im Senior-Bierer zu einem schönen Erfolg. Er konnte Schmidt (Hellas-Berlin) sicher abfertigen. Im Jungmann-Bierer blieb der Schwiner Fischer über Thies siegreich. Einen weiteren Erfolg hatte Hamburg durch die Dpo im Jungmann-Doppelweier knapp gegen den Ruderklub Hagen (Wesfalen), der besonders im H3-Doppelweier erfolgreich fuhr. Reichspost-Zettin gewann den Frauen-Doppelweier gegen Dresdenia, Hamburg und Kiel.

Kriegsmarine-Elf in Bad Zegeberg. Holstein-Zegeberg hatte in einem Abendspiel eine Fußballmannschaft der Kriegsmarine zu Gast. Das Spiel nahm einen recht abwechslungsreichen Verlauf. Während der ersten Spielhälfte kam es zu keinem Tor, obwohl genügend Gelegenheiten da waren. Nach der Halbzeit brachte der Mittelfürmer die Gäste dann mit 1:0 in Führung. Die Zegeberger konnten erst eine Minute vor Spielschluss durch Wilden, der einen von Ferne getretenen Eckball mit dem Kopf verwandelte, den Ausgleich erzwingen.

Ungarischer Tennissieg in Berlin. Im Tennis-Länderkampf der Frauen Deutschland — Ungarn auf der Berliner Blauweihanlage siegten die Ungarinnen mit 3:2, also mit genau dem gleichen Ergebnis von 1941.

Zwischenfälle in Faarnsen

Mit großen Erwartungen sah man am Sonntag in Faarnsen dem Preis von Deutschland entgegen, einer Juchtpfandung, der mit ihrem Preiswert von 50 000 M. überragende Bedeutung zukommt. Leider wurde diese Erwartung aber in keiner Weise erfüllt, da das Ergebnis mit Vorbehalt aufzunehmen ist. Schon am Start gab es allerlei Aufregungen; der favorisierte Epilog sprang mehrfach und auch Ruff kam von den Reinen. So konnten die Spitzenreiter Genius und Astro weiter entleeren. Vor den Erbinen war aber der Holländer Masthor schon herangekommen. Er lag hier auf gleicher Höhe mit Genius. Möglich gab es einen Zwischenfall. Ohne sichtbaren Grund brach Genius die Fessel. Er führte und rief im Sturz Masthor mit. Da Masthor, der wiederholt gesprungen war, disqualifiziert wurde, lagen von den Reinen nur noch vier Pferde im Rennen. Es entwickelte sich dann der Ausgang zwischen Ludwig II, Holate und Epilog. In der Geraden wurde Ludwig II, der von Jauch jr. ausgezeichnet unterstützt wurde, überlegen. Er gewann sicher gegen Holate und Epilog, der im Endkampf ansprang. Ludwig II, der Berliner Farben zum Erfolg trug, gewann in der Rotermetzeit 1:24,5, die bei weitem nicht an den 1939 von Probst aufgestellten Rekord von 1:21,2 heranreicht. Holate lief ein großes Rennen, aber Epilog scheint nicht mehr in der Bestform zu sein.

1. Rennen: 1. Naturwunder (F. Pahl) 37,1; 2. Pamplona; 3. Almut. 11 ff. Tot.: Sieg: 30:10. Platz: 28, 19, 15. Zitat: 54:10. Mi.: 1-1/2 Gg. — 2. Rennen: 1. Ablaß (E. Weigt) 31,7; 2. BaronX; 3. Gup. 10 ff. Tot.: Sieg: 50:10. Platz: 20, 17, 27. Zitat: 59:10. Mi.: 10-5 Gg. — 3. Rennen: 1. Welzen (D. Sonntag) 34; 2. Serb; 3. Stuppi; 4. Wonta. 17 ff. Tot.: Sieg: 229:10. Platz: 45, 40, 41, 43. Zitat: 115:10. Mi.: 1-1/2 Gg. — 4. Rennen: 1. Andwig II (Kauf jun.) 24,5; 2. Holate; 3. Epilog. 7 ff. Tot.: Sieg: 146:10. Platz: 20, 15, 14. Zitat: 60:10. Mi.: 3/4-1/2 Gg. — 5. Rennen: 1. Brealst (W. Bettmann) 29,6; 2. Ahne. 4 ff. Tot.: Sieg: 33:10. Platz: 14, 13. Zitat: 25:10. Mi.: 1 1/2-1 Gg. — 6. Rennen: 1. Landmann (G. Mills) 29,00; 2. Gica; 3. Lilian. 8 ff. Tot.: Sieg: 46:10. Platz: 17, 23, 32. Zitat: 53:10. Mi.: 1-1 Gg. — 7. Rennen: 1. Ghesina (F. Stephan) 29,8; 2. Nierbach; 3. Gmo; 4. Franzel. 12 ff. Tot.: Sieg: 58:10. Platz: 18, 17, 26, 23. Zitat: 84:10. Mi.: 6-1/2 Gg. — 8. Rennen: 1. Pampel (E. Spedmann) 28,2; 2. Margot; 3. Walter. 7 ff. Tot.: Sieg: 16:10. Platz: 12, 12, 16. Zitat: 30:10. Mi.: 1-1/2 Gg. — 9. Rennen: 1. Küster (W. Bettmann) 29,9; 2. Miger; 3. Gurich. 10 ff. Tot.: Sieg: 30:10. Platz: 15, 25, 12. Zitat: 191:10. Mi.: 3-1 Gg.

Stolzenfels siegt nach Kampf. Das Glanzstück der Preisfelder Sonntagsrennen bildete das Rudolf-Derrenrennen, ausgetragen mit 20 000 M. Nach hartem Kampf ging Stolzenfels, der Mitte des 1200-Meter-Rennens zur Seite wegbach, als knapper aber sicherer Sieger durchs Ziel.

Gradino im Fests-Rennen erfolgreich. Einige unserer besten Kennerpferde trafen Doppelgatten im Fests-Rennen zusammen. Gradino unter W. Held kam zu einem wertvollen und mit fünf Längen überlegenen Sieg gegen Samuraj und Sonnenorden. Für Gradino und seinen Reiter bedeutet dieser Erfolg eine gute Empfehlung für seinen Start im Braunen Band von Deutschland am 26. Juli in München-Mem.

Lübecker Fußball-Ueberralchungen

Bereits am Sonnabend wurden einige der angelegten Spiele zum Austrag gebracht. Die Reichsbahn stand in einem Abendspiel dem Drägerwerk gegenüber und gewann dieses Treffen verdient und glatt mit 6:0 (4:0). Bereits nach zehn Minuten fiel durch den Mittelfürmer Reimeyer der Führungstreffer und der gleiche Spieler konnte vier Minuten später das 2:0 herausholen. Durch einen Meinungsunterschied der Reinsäulen Reimeyer, der auch den Torwächter vom Drägerwerk noch überpielen konnte, fiel das 3:0. Kurz vor der Pause war es dann der Halblinke Schanze, der mit dem vierten Treffer aufwartete. Erst zehn Minuten vor Schluss ist es wieder die Reichsbahn, die durch Schanze das fünfte Tor herausholt und nach prächtiger Kombination des gelantem Angreiffs das Ergebnis auf 6:0 durch den Reinsäulen Reimeyer stellt.

Ebenfalls in einem Abendspiel am Sonnabend besiegte der R. T. V. - T. a. v. e. m. b. e. das F. i. n. e. r. t. o. e. t. l. mit 7:3 (2:2). Nach dem Wechsel setzte sich das reifere Können der Trabanten durch.

Das wichtigste Spiel war das Treffen zwischen Schwarz-Weiß und dem L. S. V. - G. u. t. H. e. i. l. Wohl hatte man hier auf dem gefährlichen Platz am Brandenbaum einen Sieg der Rot-Weißen erwartet, aber Schwarz-Weiß war ein gleichwertiger Gegner und hat dem L. S. V. - G. u. t. H. e. i. l. äußerst schwer gemacht. Ein Unentschieden wäre nach den Leistungen der zweiten Halbzeit angebracht gewesen. Der L. S. V. ging in der 15. Minute durch Schwarz in Führung. Der Torwächter Kempe bei Schwarz-Weiß war an diesem Erfolg nicht ganz schuldig. Durch ein Selbsttor des rechten Verteidigers konnte der L. S. V. das Ergebnis auf 2:0 stellen. Kurz vor der Pause war es dann der Reinsäulen Reimeyer, der das 3:0 herausholte. Nach dem Wechsel wartete Schwarz-Weiß mit ganz großen Leistungen auf. Der Mittelfürmer Reimeyer holte in der 15. Minute das erste Gegentor heraus. Der L. S. V. wird mehr und mehr zurückgedrängt. Wieder war es der Mittelfürmer Reimeyer, der den zweiten Erfolg für die Schwarz-Weißen buchten konnte. Als dem Platzherrin noch ein Elfmeter zugesprochen wurde, erwartete man den Ausgleich, doch der Strafstoß wurde von Müller verschossen.

Nordmark-Handball der HJ. erfolgreich

In Verbindung mit dem Leichtathletik-Vergleichskampf der HJ. trugen die Handballmeisterschaften der Nordmark und Medlenburg ein Freundschaftsspiel aus, das die Nordmarker nach hartem Kampf gewonnen, nachdem die Medlenburger bis in die zweite Halbzeit hinein geführt hatten. Bei der Medlenburger Hintermannschaft fiel das fure Deuten eines bestimmten Spielers der Gegenmannschaft ins Auge. Hierdurch wurde den Nordmark-Strikern jedes Zusammenpfeil in der gegnerischen Hälfte unmöglich gemacht; teilweise wurden Nordmark-Hintermannschaft Spieler der Medlenburger Hintermannschaft bedrückt und sperren, um einen Raumraben einen Durchbruch zu ermöglichen. Die Nordmark-Hintermannschaft deckt nicht so konsequent und kam dadurch anfangs ins Hintertreffen.

Medlenburg geht durch den Reinsäulen schon in den ersten Minuten auf 2:0 davon. Die Nordmarkmannschaft kann sich mit der Taktik der Medlenburger Hintermannschaft zunächst nicht abfinden und rennt sich immer wieder fest. Zwar soll der Nordmarksturm bald ein Tor auf, aber Medlenburgs Mittelfürmer verbessert gleich wieder auf 3:1. Wiederum ist Medlenburgs wirksamer Reinsäulen durch, und schon steht es 4:1 für Medlenburg. Der Nordmark-Tormann macht einen schwachen Eindruck. Bei mehreren Toren ist er überhaupt keine Ansehensmaßnahme. Der Nordmarksturm verliert es leicht mit Steilballspiel im Innenraum. Dem Halbkreis gelingt es, sich von seinen Hinterplätzen zu lösen, und schon steht es nur noch 4:2. Drüben steht sich Medlenburgs Halbrechter energisch durch, treibt den Ball quer über das Feld und schießt schließlich von halbrechts ein. Der Nordmarksturm stellt wieder völlig untätig da! 5:2 für Medlenburg. In diesem Augenblick sieht die Sache ziemlich hoffnungslos für die Nordmark aus, aber die Mannschaft läßt sich nicht beirren. Als der Mittelfürmer dann auf 5:3 verbessert kann, macht sich ein Aufkommen der Nordmarker bemerkbar, jedoch verpassen die meisten Angriffe infolge des übertriebenen Einzelspiels. Die Mannschaft bezieht immer wieder den Fehler, einen Spieler den Ball bis nahe an die Abseitslinie vortreiben zu lassen und dann jeden, Striker gebekt zu sehen, statt durch weites Feldspiel die gegnerische Abwehr frühzeitig auseinanderzureißen. Nordmarks Reinsäulen spielt sich zur Mitte durch, überwindet alle Hindernisse und schießt schließlich von halblinks durch Linkssturz zum 5:4 ein.

Leidlich nach dem Wiederanpfiff schießt der Nordmark-Halbrechte den Ausgleich, jedoch wird das Tor wegen Abseitsstellung des Reinsäulen nicht gegeben. Wenig später spielt sich der Halbrechte wiederum durch und schießt den Ausgleich. Die Führung scheint der Nordmark sicher, als sich der rechte Flügel auf durchspielt und der Ball zu dem mitgelautenen Mittelfürmer gegeben wird. Dessen Schuß geht aber über das Tor. Durch einen verbandelten Strafstoß, der durch Ab-

Im Strudel des Volksfestes

„Saure Bohnen — große Feste“ ruft Goethe in seinem „Schachgräber“, ein Wort, das unsichtbar, aber in mächtigen Buchstaben über dem Volksfest am Burgfeld geschrieben steht. Saure Bohnen haben die Lübecker hinter sich und ein frohes Fest hat sich in der Festwoche bis gestern dort entwickelt.

Durch die lange und breite Gasse, die aus Zelten, Buden und Ständen gebildet wurde, haben an jedem Tage die Tausende mit mehr oder weniger sicherer Hand nach den mechanischen Figuren der Schießbuden geschossen, sich ehrlich freudig, wenn der Trommler einen Herzschlag bekam und einen Trommelwirbel losließ, und ebenso ehrlich betauernd, die Gewehre gehen ja nicht genau, wenn es ein Loch in die Luft war; haben dann dort mit verblissener Fähigkeit Ball auf Ball nach einer Kasse geworfen und — nie die Basenöffnung er, zielt, und schließlich mit dem Knobelbecher nach der mostischen „18“ gestrebt, die aber ebenjowenig herausstrubelte, wie beim Glüdsrad die „freie Wahl“ oder die „Kiesensuppe“. Aber ein Fest war es doch, auch wenn man keine sichtbare Trophäe seiner Geschicklichkeit oder seines Glüds bei sich trug. Auf der Autobahn immer rundherum oder auf dem geschlängelten Ungeheuer, das ebenjowenig schnell um einen Leuchtturm herumtaucht, vielleicht auch in der engen Schaulose des Kettenfliegers mit Suche und Suchtu wurde manchem wieder unbenutzt ganz goethisch zumute: „Zufrieden jauchzet groß und klein: Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“

Zufriedenheit spiegelte sich auf den Gesichtern der „Seh“-Männer, die bei ihrem frühen Trunk und den Weisen der Zeitkapelle beim Zuge ihr Vergnügen fanden. Zufrieden waren Vater und Mutter, wenn sie für ihren Sproßling an der Spielwiese noch eine bunte Federmitzle kaufen konnten oder eine Papptruppe und eine Mundharmonika, unzufrieden war höchstens der Herr Sproßling selbst, der nach der dreunddreißigsten Fahrt auf den Kinderkarussells vom hohen Röh unwiderruflich heruntergeholt wurde und dessen wehleidiges Brüllen kein „Morgen gehen wir wieder her“ mehr tröstete, alldieweil die Festtage nun vorüber sind. — efes —

*** Achtung! Kinderlanderschuldung.** Von heute bis Donnerstag laufen täglich um 9 und 11 Uhr im „Capitol“ der Kinderlanderschuldungsfilm „Auer Gefahr“ und der Film „Das Fährlein Florian Geier“. Die Eltern werden gebeten, diese Veranstaltungen recht zahlreich zu besuchen. Eintritt frei.

*** Justizpersonalien.** Ernannt: Verwaltungssinspektor Wegler in Lübeck zum Verwaltungssinspektor bei dem Straf- und Jugendgefängnis in Neumünster; außerplanmäßiger Justizinspektor Bänder, Glüdsfähr, zum Justizinspektor bei dem Amtsgericht Bad Segeberg; Justizsekretär Köring bei dem Amtsgericht in Lübeck; Justizassistent Schönfeldt bei dem Amtsgericht in Bad Schwartau zum Justizsekretär; Verwaltungsassistentin Schröder zur Oberin bei dem Franzosenhause und der Frauenheimungsanstalt in Lübeck; Hilfswachmeister Erwin Meyer bei dem Männerstrafgefängnis in Lübeck zum Oberwachmeister; Hilfsaufseher Dorenhorst bei dem Männerstrafgefängnis in Lübeck-Lauerhof zum Oberwachmeister. Verlekt: Justizwachmeister Heinrich Weber vom Landgericht Hamburg an das Amtsgericht in Lübeck.

Briefkasten

Eine Schneiderin. Wegen Übertragung der Kleiderfarte in der Familie verweisen wir auf die Ausführungen in unserer Sonntagsnummer. Am übrigen gilt der Vorwurf auf der ersten Seite der Kleiderfarte. Weitere Auskunft kann Ihnen nur das Wirtschaftsamt als die zuständige Behörde geben.

A. B. Das färbige Verbunkeln der Wajschliche, so daß Sie auch bei der Wäsche nicht sehen, halten wir für unzulässig, zumal hinsichtlich nicht vorhanden ist. Sorgf der Vermeter nicht für Abhilfe des unzulässigen Behaltens des anderen Wieders, wemden Sie sich zweckmäßig an das Miteinigungsamt, hier, Johannneum.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptvertriebsstelle: August Blumow, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G., Lübeck.

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

Farbkarte #13

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Bolkner brennt sich nachdenklich eine Zigarre an.

„Was ist das für eine Maschine? Ich bin im Amt für den Vierjahresplan — du weißt, wir haben für alle Neuerungen Interesse.“

Kurt Grogger macht einige Andeutungen, und plötzlich sind sie mitten in der schönsten Festsimpel. Auf der Rückseite der Speisefarte entwirft Grogger mit schnellen Strichen den Aufsatz seiner Maschine.

„Hast du die Pläne hier?“

„Ja, im Hotel.“

„Komm, wir fahren hin. Das muß ich mir genau ansehen.“

Bolkners Wagen steht vor der Tür, und nach wenigen Minuten sitzen sie in Groggers Zimmer, haben den Tisch abgeräumt und mit den großen Plänen und Zeichnungen bedeckt.

Grogger hält einen kurzen Vortrag über Aufbau und Zweck der Maschine, wozu Bolkner dann und wann Beifall erteilt. So sah denn der Feierabend aus, den er vor einer Stunde so zuversichtlich verkündete.

„Schön, meint er schließlich. „Bist du hier überflüssig? Kannst du abkommen?“

„Wenn notwendig, ja. Der Chef will mich zwar immer um sich haben. Aber es wird sich schon machen lassen.“

„Du kommst morgen mit nach Berlin. Die Maschine muß gebaut werden.“

„Aber sie steht doch schon halbfertig da. In den Zerlich-Werken. Von Konrad gebaut.“

„Konrad ist doch aber verschwunden, wie du sagtest.“

„Allerdings.“

„Aa also — dann bist du der greifbare Mann. Wir können uns nicht darauf verlassen, daß es Konrad eines Tages einfällt, wieder auf-

zutreten. Morgen in Berlin werden wir die Sache besprechen, dann reicht die Pläne bei den Zerlich-Werken ein. Im Notfall übernimmt du auch die Ausführung des Baues selbst.“

„Nein.“

Bolkner schaut den Freund erstaunt an; dann schüttelt er den Kopf. „Doch, Kurt. Wenn dir auch euer Doppeln im Wege zu stehen scheint. Es gibt Dinge, die wichtiger sind als private Angelegenheiten. Gemeinwohl geht vor Eigenwohl, ist heute unsere Parole — also daran darf die Sache nicht scheitern. Und schließlich hast du selbst doch — ich meine, Fräulein Zerlich kennt dich, den Kurt Grogger, doch weiter nicht.“

Groggers Blick wird ernst. „Das ist es ja eben. Ich bin an jenem Abend bei ihr gewesen.“

„Als Konrad?“

„Ja.“ Er tritt an das Fenster und schaut bildlos auf das Lichtergemirr der Straße hinunter. „Ich kann dir nicht mehr sagen, Paul. Aber du kannst glauben, daß ich bei deinem Plan eine — sehr unglückliche Rolle spielen würde. Die Maschine ja, bei Zerlich — nein.“

Bolkner tritt zu dem Freund ans Fenster. Flammenschriften leuchten zu ihnen herein; Sterne scheint es hier nicht über der Stadt zu geben, die blendenden Lichter in den Straßen werfen ihre buntenfarbigen Strahlen in den Himmel hinein und verlöchen das ewige Glühen.

„Wie konntest du dich so vergessen, Kurt.“

„Vergessen? — Vielleicht hast du recht. Aber Konrad wurde erwartet, Maria Zerlich liebt ihn, und mich hat der Zufall zu ihr getrieben; ich hatte mich verlaufen.“ Er wendet sich um und tritt an den Tisch, wo er die Pläne zusammenrollt. „Weißt du, Paul, man kann da nicht mit einem — wie konntest du — anfangen; die unwägbareren Dinge erkennt man immer erst zu spät mit voller Klarheit. Als ich Maria Zerlich gegenüberstand, Konrad nicht kam — ich weiß nicht, Paul, ob du verstehen kannst, welche Gefühle den Menschen anfallen können. Ich habe mich immer gegen die Liebe gewehrt, Paul, weil ich ahnte, welches Unglück für Konrad und mich dadurch entstehen könnte. Und doch bin ich an jenem Abend unterlegen. Das schlimmste dabei ist, daß Konrad eine andere Frau liebt.“

„Das ist allerdings furchtbar. So kann man

natürlich verstehen, daß er einfach davon ist, denn du kannst doch nicht verlangen, daß er nun — Weiß Gott, die beiden Frauen können einem leid tun.“

Kurt Grogger starrt in stummer Selbstanklage vor sich hin. „Ich würde manches darum geben, wenn ich die Dinge ungeschien machen könnte. Maria Zerlich ist heute von mir gegangen — ich habe fast Angst, daß eine schlimme Nachricht zu fürchten ist.“

„Ach Anfinn —“ Bolkner wehrt ab. „Eine Frau, die ein Werk leitet, noch dazu eines wie die Zerlich-Werke, stirbt nicht an gebrochenem Herzen.“

„Sagst du als Mann. Aber kennen wir die Geheke, nach denen eine Frau lebt?“

Grogger hat die Zeichnungen in eine Papprolle geschoben und hält diese dem Freund hin. „Hier — nimm die Zeichnungen. Wir werden sehen, was zu tun ist. Vielleicht ist Konrad morgen schon wieder da. Ich verzichte dann auf jeden Anteil.“

„Würdest du an seiner Stelle wieder in die Zerlich-Werke zurückkehren, Kurt?“ fragt der Freund.

Grogger schaut ihn an. „Wahrscheinlich — nein.“

„Also kannst du es auch von Konrad nicht erwarten. Und wer soll die Maschine fertigtellen?“

„Die Ingenieurte der Zerlich-Werke.“

„Aun, wir werden sehen. Kommst du noch mit? Ich habe einen unbändigen Durst auf ein Duntles.“

„Ich auch.“

Maria Zerlich ist wohl eine Stunde oder noch länger durch das Messelgelände gegangen, hat es dann verlassen und schreitet nun blindlings in den Anlagen zum Völkerschlachtdenkmal hin.

Zum wievielten Male hat sie bei dieser ziellosen Wanderung alles noch einmal durchlebt: ein Mensch, den man jahrelang kennt, ja liebt, ist nicht dieser Mensch, obwohl er genau so aussieht, die gleichen Augen, die gleichen Haare, die gleichen Bewegungen hat — sie zieht ungeduldig die Brauen zusammen, natürlich, Zwillinge pflegen sich meist auffallend zu gleichen.

(Fortsetzung folgt.)